

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monat 40 Pfg. inkl. Bringerlohn durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.20 exklusive Bestellgeb.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftsföhrer: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt

Amtlicher Teil.

Impfung betr.

Am 7. September cr. nachmittags 5 Uhr findet in der Wohnung des Herrn San.-Rat Dr. Neuroth eine noch-malige unentgeltliche Impfung statt.

Oberursel, den 27. August 1915.

Die Polizeiverwaltung, Füller.

Bekanntmachung.

Freitag, den 10. September d. Jrs. nachmitt. 2 1/4 Uhr beginnend wird der Kastanienvertrag in den städtischen Anlagen, auf dem Marktplatz, an der Königsteinerstraße (Rondell), in der Allee an der Frankfurterstraße, oberhalb dem Bahnhof, auf dem Friedhofe, am Altkönigsberg, sowie an einem Gemeindegelände im Distrikt „auf der Eller“ an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Der Sammelplatz ist auf dem Marktplatz.

Oberursel, den 2. September 1915.

Der Magistrat: Füller, Bürgermeister.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Was sind Stückzinsen?

Nach der Bekanntmachung über die dritte Kriegsanleihe beginnt der Zinslauf dieser Anleihe erst am 1. April 1916. Der Erwerber erhält also erstmals am 1. Oktober 1916 Zinsen, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober des genannten Jahres. Der Grund liegt darin, daß die Stücke der Anleihe unbedingt vor dem ersten Zinstermin fertiggestellt und ausgehändigt sein müssen, weil nur gegen Abgabe eines Zinscheines den Stückzinsen die Zinsen gezahlt werden können. Ebenso müssen die Eintragungen in das Schuldbuch fertiggestellt sein, eine Zinszahlung an die Schuldbuchgläubiger gehen kann. Nun würden aber Reichsdruckerei und Reichsschuldenverwaltung nicht imstande sein, die Stücke der Kriegsanleihe bis zum März n. J. sämtlich zu liefern und die Eintragungen in das Reichsschuldbuch bis dahin fertigzustellen, zumal es bis jetzt nicht möglich gewesen ist, diese Arbeiten für die zweite Kriegsanleihe ganz zu beenden. Es war deshalb nichts anders möglich, als den 1. Oktober nächsten Jahres zum ersten Zinstermin zu wählen.

Zelbstverständlich erwartet das Reich von den Zeichnern aber nicht, daß sie ihm ihr Geld bis zum 1. April n. J. zinslos lassen, vielmehr darf der Zeichner von jeder Zahlung 5% Zinsen bis zum 31. März n. J. gleich bei der Zahlung abziehen. Diese gleich bei der Zahlung zu verrechnenden Zinsen für die Zeit zwischen dem Zahlungstermin und dem Beginn des Zinslaufes des ersten Zinscheines sind die in der Bekanntmachung (siehe Ziffer 8) erwähnten Stückzinsen. Die ersten Zahlungen auf die Anleihe können am 30. September geleistet werden. Von da bis zum Beginn des Zinslaufes ist es gerade ein halbes Jahr, und so betragen die Stückzinsen, die an diesem Tage von den Zeichnern abzurechnen sind, genau die Hälfte eines Jahreszinses oder M. 2,50 für je 100.—. Wer also am 30. September die Zahlung auf M. 100.— Kriegsanleihe leistet, braucht tatsächlich nicht den Emissionspreis von M. 99, sondern nur M. 96,50 zu bezahlen. Damit hat er dann aber seine Zinsen für die Zeit bis zum 31. März 1916 vorausempfangen und erhält nun einmal wieder Zinsen am 1. Oktober 1916, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 30. September des genannten Jahres. Vom 18. Oktober, an welchem die erste Rate bezahlt werden muß, bis zum 31. März sind es 162 Tage. Die Stückzinsen für diese Zeit betragen 2,25%; von den am 18. Oktober geleisteten Zahlungen gehen also ab M. 2,25, und die tatsächliche Zahlung beträgt nur M. 96,75 für je M. 100 Nennwert. Dieser Betrag ist denn auch für sämtliche Zahlungen an die Post maßgebend, weil die laut Ausschreibung zum 18. Oktober geleistet werden müssen. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiter verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsenbetrag um 0,25%; für den zweiten Einzahlungstermin, den 1. November, beträgt er M. 1,75, die tatsächlich zu leistende Zahlung also M. 97,25 für je M. 100.— Nennwert. Bei den Schuldbuchzeichnungen gehen an den nach Vorstehendem zu zahlenden Beträgen jeweils noch 20 Pfennig

Festung Grodno gefallen!

Der deutsche Tagesbericht.

Weitere Verfolgungskämpfe.

Großes Hauptquartier, 3. Sept. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Souchez wurde ein französischer Handgranatenausschlag abgewiesen.

Erfolgreiche Sprengungen in Flandern und in der Champagne.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Unsere Kavallerie stürmte gestern den besetzten und von Infanterie besetzten Brückenkopf bei Lennawaden (nordwestlich von Friedland); sie machte dabei drei Offiziere, 350 Mann zu Gefangenen und erbeutete ein Maschinengewehr.

Auf der Kampffront nordwestlich und westlich von Wilna versuchten die Russen unser Vorgehen zum Stehen zu bringen. Ihre Vorstöße scheiterten unter ungewöhnlich hohen Verlusten.

Südlich von Merez ist der Feind geworfen.

Zwischen Augustower Kanal und dem Swislocz ist der Rjemen erreicht.

Bei Grodno gelang es unseren Sturmtruppen, durch schnelles Handeln, über den Rjemen zu kommen und nach Häuserkampf die Stadt zu nehmen.

400 Gefangene wurden eingebracht.

Die Armee des Generals v. Gallwitz brach den Widerstand feindlicher Nachhut an der Straße Alexejew (südöstlich von Odessa) - Swislocz.

Die Heeresgruppe nahm gestern insgesamt über 3000 Russen gefangen und erbeutete ein Geschütz und 18 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf um den Austritt der Verfolgungskolonnen aus den Sumpfen nördlich von Pruschan ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

In der Verfolgung ist die Jasiolda bei Zieles und Bereza-Kartuska und die Gegend von Anopol (30 Kilometer östlich von Kobryn) gewonnen.

Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen südlich des Balata-Dubowje nach Osten vor.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer nähert sich kämpfend dem Sereth-Abschnitt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Neue Kämpfe in Wolhynien.

Wien, 3. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 3. September 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien ist der Gegner überall an die Sereth-Linie zurückgewichen. Unsere Armeen verfolgen.

An der Reichsgrenze nördlich Zaslau und östlich Brody, sowie im Raume westlich Dubno und im wolhynischen Festungendreieck stellte sich der Feind neuerlich an ganzer Front. Unsere Truppen befinden sich im Angriffe.

Auch bei unseren an der oberen Jasiolda fechtenden Streitkräften dauern die Kämpfe fort. Die Russen wurden aus einigen am Rande des Sumpfgeländes angelegten Verschanzungen geworfen.

Die auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen eingetretene Ruhe hielt auch gestern an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzgebiete kam es bei der Mandron-Hütte (im obersten Val di Genova) und südlich Mori zu kleineren Gefechten, die mit dem Zurückgehen des Feindes endeten.

Im Raume von Triest und an einigen anderen Stellen der küstentländischen Front fanden Geschütz- und Mi-

nenverfechtungen statt. Abends schlugen unsere Truppen einen heftigen Angriff auf den Südtail des Tolmeiner Brückenkopfes ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Blockierung der deutschen Küsten.

Kopenhagen, 3. Sept. (D.D.P.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Jean Serbette kündigt im „Echo de Paris“ die Blockierung sämtlicher deutschen Küsten gemäß der Blockadeerklärung vom 1. März von nun an. Die Blockade soll mit Kreuzern und Tauchbooten durchgeführt werden.

Ein englischer Transportdampfer versenkt.

Konstantinopel, 2. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Der englische Transportdampfer „Sawslaw“ ist von einem deutschen Unterseeboot im Ägäischen Meere torpediert und versenkt worden. Ein großer Teil der an Bord befindlichen Truppen ist ertrunken. — An den Dardanellen und an den anderen Fronten keine wesentliche Veränderung.

Die Durchbruchschlacht in Ostgalizien.

Berlin, 4. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Ueber die Durchbruchschlacht von Gologory in Ostgalizien teilt der „Berliner Volksanzeiger“ mit: Die jetzige Offensive bei Gologory begann am 27. August. Dieser Kampf wurde heldenhaft von dem Preßburger fünften Korps geführt. Am 8. Uhr morgens begann die Artillerievorbereitung, über die sich gefangene russische Offiziere wie folgt geäußert haben: Mit Schrecken erinnern wir uns der furchtbaren Schlacht. Mit unheimlicher Präzision fielen die Geschosse der schweren Geschütze in Abständen von wenigen Schritten genau in unsere Schützengräben, alles vernichtend und verschüttend. Die tapfere russische Division, die sich im Kriege den glorreichen Namen „die Eisernen“ erworben hat, vermochte selbst bei dem größten Heldentum nicht mehr, die Stellung zu halten. Mehr als die Hälfte der Kompanie fiel. Gegen einen Feind, der über eine so ausgezeichnete Artillerie verfügt, werden wir niemals aufkommen können.

Die enormen russischen Verluste.

Berlin, 4. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Laut „Basler Nationalzeitung“ betragen, wie verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, die russischen Verluste von Kriegsbeginn bis zum 15. August 223 172 Offiziere, wovon 43 124 getötet und 161 443 verwundet worden sind; 18 605 werden vermisst. Die Gesamtverluste der Mannschaften betragen schätzungsweise 5 1/2 Millionen.

Die russische Zerstörungswut.

Berlin, 4. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Aus Lugano wird nach der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet, daß bei Zlocow das alte Schloß Sobieski von den Russen völlig vernichtet worden ist. Auch das Schloß bei Wolesla, eines der ältesten Königsschlösser und Geburtshaus des Königs Johann Sobieski, ist der russischen Zerstörungswut zum Opfer gefallen, ohne daß eine militärische Notwendigkeit vorgelegen hat.

Der russische Finanzminister in Wien.

Berlin, 4. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Die Reise des russischen Finanzministers Bark nach London bezweckt, wie verschiedene Morgenblätter berichten ausschließlich die Geldbeschaffung für die bis zum 1. Januar 1916 fälligen Zinsen der russischen Staatsschuld.

Japanische Truppensendungen.

(Genf. Blt.) Aus Christiania meldet die „Voss. Ztg.“: „Asienposten“ meldet aus Petersburg: Der Korrespondent des „Ruskoje Slowo“ in Tokio erfährt aus offizieller Quelle, Japan habe sich angeboten, Truppen nach Europa zu schicken. Die Frage eines aktiven Zusammenarbeitens mit der Entente wird nach Empfang der Botschafterberichte über die Verhandlungen mit den Entente-regierungen näher erörtert werden. Baron Ishii reist in der nächsten Zeit von London über Paris nach Japan.

Scheitern der englischen Milliarden Anleihe in Amerika.

W.B. Basel, 2. Sept. (Telegr.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Alle Nachrichten aus Newyork und London bestätigen, daß die große englische Milliardenanleihe in Amerika, die auf unbestimmte Zeit verschoben wurde, in Wirklichkeit scheiterte. Die Morgengruppe sei mit europäischen Schatzwechseln geradezu überflüssig.

Berlinerinnen des roten Kreuzes auf der Reise in die russischen Gefangenenlager.

Kopenhagen, 3. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Die drei deutschen Damen, welche die dänischen Vertreter des Roten Kreuzes bei dem Besuch der deutschen Gefangenenlager in Rußland begleiten wollen, sind hier eingetroffen, wohingegen die drei Russinnen erst am 5. Sept. von Petersburg hierher abreisen werden. Die Königin empfing heute die drei deutschen Damen in Audienz. Gleichzeitig empfing die Königin sechs delegierte Herren des Roten Kreuzes und darauf den Konferenzrat Dithmer, der als Leiter der Kriegsgefangenenabteilung des Roten Kreuzes alle Verhandlungen mit den russischen und deutschen Behörden in dieser Sache geführt hat.

Lokales.

b. Liborius Müller †. Der frühere Besitzer des allbekannten Gasthauses „zum Hirsch“ auf dem Marktplatz hier selbst, Herr Liborius Müller, Veteran von 1870/71 ist im 72. Lebensjahre, nach längerem Leiden gestorben. Der Verstorbene war durch sein freundliches Wesen bei der ganzen Bürgerschaft allgemein beliebt. Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. September 4 Uhr nachmittags statt.

* **Impfung.** Dienstag, den 7. Sept. cr. nachmitt. 5 Uhr findet in der Wohnung des Herrn San.-Rat Dr. Neuroth unentgeltliche Impfung statt, wozu sich die Eltern mit ihren noch nicht geimpften, aber impfpflichtigen Kindern einfinden wollen.

† **Freiw. Sanitätskolonne.** Einen schönen Stamm alter treuer Mitglieder besitzt die Freiw. Sanitätskolonne, welche sich in Friedens- und auch in der heutigen schweren Zeit bestens bewährt haben. Im Januar 1915 waren es 15 Jahre daß 6 Mitglieder ihre 15 jährige Dienstzeit beendet hatten und ist denselben in dieser Woche durch den Kaiserl. Kommissar und Militär-Inspektor der freiw. Krankenpflege, ein Diplom und die Auszeichnungsborde für 15 jährige ununterbrochene Dienstzeit überreicht worden. Die Dekorierten sind die Herren Friedr. Müller, Heinr. Spang, Wilh. Baumann, Georg Schuy, M. Tschugg und Nikolaus Zoller.

× **Der Winterfahrplan,** der am 1. Okt. in Kraft tritt, ist jetzt schon von der Kgl. Eisenbahndirektion fertig in Druck herausgegeben worden. Für die in Oberursel in Betracht kommenden Strecken bringt er keine wesentlichen Veränderungen; die Zahl der täglichen Züge ist ungefähr die gleiche geblieben wie bisher, die Fahrzeiten haben häufig kleine Korrekturen erfahren. Wir werden den Winterfahrplan rechtzeitig veröffentlichen.

† **Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und seine Institute** werden sich an der Zeichnung auf die neue Kriegsleihe wiederum mit 20 Millionen Mark beteiligen und zwar der Bezirksverband selbst mit 4 Millionen, die Nassauische Brandversicherungs-Anstalt mit 1 Million, die Nassauische Landesbank mit 5 Millionen und die Nassauische Sparkasse mit 10 Millionen einschließlich der Zeichnungen ihrer Sparkunden.

Das Rosenschlößchen.

Roman von Karl Schilling.

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Unwillkürlich hielt Protowka inne und wandte den Kopf. Ihre Blicke trafen sich. Matt, wie gelähmt, sank der schon so drohend erhobene Arm. Eva Marie! Sofort kam ihm das Bewußtsein dessen, was er zu tun beabsichtigte. Es war doch ihr Vater! Sollte er zu seinem Mörder werden? O schreckliches Schicksal!

Einen letzten, jammervollen Blick warf er noch auf die Zitternde. Dann wandte er sich zum Gehen, langsam und stumm. Finster starrte ihm der Baron nach. Eine schmale Blutspur bezeichnete den Weg, den Protowka durch das Zimmer nahm.

Nicht einmal kehrte er sich um, und so sah er nicht, wie die Geliebte in schmerzlichem Sehnen die Hände nach ihm ausstreckte, wankte und dann mit dumpfem Geräusch ohnmächtig auf den Fußboden niederschlug.

„Wie abgerissen all' mein Sein!

Roch gestern — welch' ein Himmel mein!

Und heut' — ach, alles wie so weit

Zerstäubt in der Vergangenheit!“

Der sommerheißen Blut folgten trübe Regenwochen. Grau und schwer lasteten Nebelwolken über dem Rosenschlößchen und seiner Landschaft und wurden zum Verkündiger eines frühzeitigen Herbstes.

Auch über dem Walde lag das Ahnen kommenden Sterbens. Müde und schlaff hingen an den Bäumen schon viele der sonst so lebensfrischen Blätter, und wenn sich der Wind erhob, da taumelten sie willenslos zum regenfeuchten Waldboden hinab, um hier im schmutzgrauen Sterbelleide dem großen Verwesungstode entgegenzugehen.

Ede und verlassen lag die Waldhütte da. Nur noch der Esen kletterte fest am Gemäuer empor, aber auch ihn

Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsleihe bei der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse. In Rücksicht darauf, daß es also eine patriotische Pflicht für Jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Sparer, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen oder den Kommissaren der Lebensversicherungsanstalt erfolgt. Die Verrechnung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht. Um auch denjenigen, die z. Zt. nicht über ein Sparguthaben oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse begeben werden können, zu dem Zinssatz der Darlehenskasse (5¼%), gegen Verpfändung von Landesbankschuldscheinen zu dem Vorzugszinssatz von 5% gewährt. Dagegen können Hypothekengelder zum Zweck der Zeichnung nicht zur Verfügung gestellt werden, da sich der Hypothekengeldkredit nicht für solche Fälle eignet und die zur Verfügung stehenden Mittel zur Befriedigung des normalen Hypothekengeldkreditbedürfnisses bereit gehalten werden müssen. Die Kriegsleihe nimmt die Nassauische Landesbank unentgeltlich bis 31. Dezember 1916 in Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung) und berechnet von da an nur die für die Hinterlegung von Landesbank-Schuldverschreibungen z. Zt. geltenden Vorzugsätze. Die Zeichnung auf die Kriegsleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Rheinstraße 42), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen, den 170 Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie bei den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt erfolgen. Da sich die Zeichnungsfrist bis zum 22. September erstreckt, so wird dringend empfohlen, die Zeichnungsmeldungen nicht auf die ersten Tage der Zeichnungsfrist auszuschieben, damit eine ordnungsmäßige Abfertigung der Zeichner ermöglicht wird. Die Zeichnungen bei der Nassauischen Landesbank und Sparkasse betragen bei der ersten Kriegsleihe 7188 Posten im Gesamtbetrag von über 27 Millionen, bei der zweiten Kriegsleihe 18 208 Posten im Gesamtbetrag von über 42 Millionen, einschließlich der namhaften Beträge, die von dem Bezirksverband, der Nassauischen Brandversicherungsanstalt, der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse selbst gezeichnet wurden. Für die dritte Kriegsleihe ist der gleiche Zeichnungsbetrag vorgesehen. Es darf erwartet werden, daß auch die Bezirkseingesessenen sich wiederum in gleicher Weise wie bei der zweiten Anleihe an der Zeichnung beteiligen und damit dem Vaterland einen wichtigen Dienst leisten, sich selbst aber eine günstige Kapitalanlage sichern.

Der Gesundheitszustand unserer Truppen. Nach einer Mitteilung des Generalkommandos des 1. bayerischen Armeekorps ist der Gesundheitszustand unserer Truppen andauernd vorzüglich. Dieser allgemein günstige Zustand ist hauptsächlich den gesunden sanitären Bedingungen zu danken, unter denen die Truppen stehen. Einmütiges Lob wird den Schwimm- und Warmwasserbädern, den Desinfektionsanlagen und der Verpflegung gezollt. Die regelmäßige Versorgung mit Bier wird von den Truppen besonders begrüßt.

= **Gute Kartoffelernte.** Von Fachreisen wird dem „Mainzer Anzeiger“ aus Gonsenheim geschrieben: Riesenkartoffeln, wie sie in den besten Kartoffeljahren kaum geerntet wurden, sind in diesem Jahre gewachsen. So

hatte der nahe Herbst gezeichnet, sein sommerhelles Grün war einem matten blassen Gelb gewichen, und hier und da bog sich eine Ranke wie lebenssatt hernieder.

Eine graue Staubschicht bedeckte das sonst so blanke Fenster und ließ es erblinden, zum Wohlgefallen einer großen Kreuzspinne, die indessen an seiner Innenseite ihr vielstrahliges Netz ungestört gesponnen hatte.

Die Tür zur Walddlaube war fest verschlossen. Schon drängte sich aus den feinen Spalten der Steinschwelle wucherndes Moos. Unweit des Hauses lagen ein paar zerbrochene Dachziegel, die der tobende Sturmwind der letzten Nacht in seinem tolen Spiele herabgerissen hatte.

Verdrossen sah ein Kreuzschnabel auf dem Giebel des Fensters und duckte sich in sein aufgeblustertes Federkleid. Heute scheuchte ihn niemand von hier. Das fühlte sein kleines Vogelherz deutlich. Da drinnen in dem Häuschen war alles öde, tot und verlassen.

Ja, Protowka war fort! Wohin? Niemand wußte es zu sagen. Noch an jenem Unglückstage, da seine schönen Hoffnungen so schnell erstarben, ging er von dannen.

Protowka achtete nicht des Blutes, das noch ungestillt von seiner Wange rann, er fühlte nicht, wie marternd der Schmerz war, drinnen im Herzen brannte es heißer, da wühlte und suchte es in nahmloser Qual.

O, das war wohl der schwerste Gang seines Lebens, von dem Rosenschlößchen heim zu seiner einsamen Laube! Und als er heimkam, sank er vor seinem Tische nieder, stumm und regungslos.

Lange lag er so. Endlich fand er Erlösung. Ihm, dem stolzen, dem schicksalsharten Manne, rann Träne auf Träne aus den Augen.

Um Jahre gealtert erschien er, als er endlich aufstand. Zerstoßen waren die lichtgelben Träume seiner Hoffnung, zerschlagen das Märchenschloß seiner Liebe. Arm und leer kam er sich vor, ärmer, als der elendste Bettler auf der Welt. Wie oft lag die Zukunft schwarz und

befanden sich in der Gonsenheimer Gemartung an einem Stod Frühkartoffel u. a. zwei Stück, von denen einer 750 Gramm, die andere 900 Gramm wog. Kartoffeln dieser Größe gehören jetzt nicht mehr zur Seltenheit. Denn es werden täglich Knollen von solchen Größen heimgebracht. Man hat also aller Voraussicht nach mit einer reichlichen Kartoffelernte zu rechnen. Aus Rheinhessen und der Pfalz wird auch gemeldet, daß Kartoffel „reichlich und gesund“ ausfallen.

† **Beherzigenswerte Ratschläge für reisende Soldaten** sind jetzt auf den Bahnhöfen vom Generalkommando veröffentlicht worden. Es heißt darin: „Vorsicht, Soldaten, bei Abgabe von Briefschaften und Postkarten während der Eisenbahnfahrt! Verratet nicht aus Unvorsichtigkeit oder Vertrauensseligkeit militärische Geheimnisse, ohne daß ihr es wollt. Verboten ist jede Mitteilung über das Woher und Wohin des Transportes. Uebergebt nichts an unbekannte Personen, denn es könnten feindliche Nachrichten jammter sein.“

Δ **Brot darf verschenkt werden.** Eine Kellnerin im Lichtenfels bei Bamberg war von einem Denunzianten zur Anzeige gebracht worden, weil so von ihren eigenen Brotvorräten, die sie für Brotmarken erhalten hatte, kleinere Stücke umsonst an die Gäste abgab. Das Schöffengericht Lichtenfels sprach die Angeklagte frei. Da der Amtsanwalt gegen das freisprechende Urteil Berufung einlegte, mußte sich die Strafkammer in Bamberg mit der Sache befassen. Aber auch hier erzielte die wackere Kellnerin einen Freispruch, den das Gericht damit begründete, daß das Verschenken von Brot nicht unter Strafe gestellt sei.

* **Die gemeinnützige Stellenvermittlung des Bundes deutscher Offizierfrauen,** Berlin S.W. 11, Gallestraße 20, hat einen großen Umfang angenommen. Der Bund war bisher in der Lage, Hunderten von Offiziersangehörigen, Witwen und Waisen und auch hin und wieder männlichen Angehörigen des Offiziersstandes standesgemäße Stellen im ganzen Reiche nachzuweisen und konnte dadurch manche Träne trocknen. Naturgemäß kann der Bund diese Tätigkeit nur auf Offiziersangehörige beschränken. Die Vermittlung ist von einer Mitgliedschaft unabhängig und für beide Teile kostenfrei. Es wäre zu wünschen, wenn auch die Behörden mehr wie bisher die Stellenvermittlung des Bundes deutscher Offizierfrauen in Anspruch nehmen würden.

Frankfurter Theaternachrichten.

Albert Schumann Theater.

Am Sonntag Abend findet die erste Wiederholung der Operette „Auf Befehl der Kaiserin“ statt. Sonntag nachmittags 4 Uhr kommt bei kleinen Preisen die Posse: „Unsere Feldgrauen“ zur Aufführung.

Zu beiden Vorstellungen ist ab 10 Uhr vormittags die Kasse ununterbrochen für den Vorverkauf geöffnet.

Zeichnet die dritte Kriegsleihe!

Vereinskalender.

Musikervereinigung Oberursel. Heute Abend 9 Uhr Blasprobe in der „Neuen Welt.“

Stenographenverein Gabelsberger Oberursel. Morgen Sonntag Abfahrt ab Staatsbahnhof 9.15 vorm. (Nicht 7.32) nach Frankfurt zum Verbandstag und Wettstreiten.

Katholischer Gesellenverein. Sonntag, den 5. Sept. abends 9 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag im „Hirsch“.

Katholischer Jünglingsverein. Sonntag, 5. Sept. nachmittags 4 Uhr Versammlung im „Adler“ mit Einführung des neuen Herrn Präses und Vortrag.

drohend vor ihm, aber so unglücklich und trostlos wie heute hatte er sich noch nie gefühlt.

Wenn dem nächtlichen Wanderer der einzige Stern der ihm aus Wirrnissen und Gefahren den Pfad zur Heimat zeigt, erlischt, dann darf er trauern.

Und je mehr Protowka das Erlebte erwog und mit den Gründen des Verstandes ermaß, um so dunkler ward es um ihn. Das Edelgeschlecht der Protowka führte im hellgrünen Felde des Wappenschildes als Motto ein Wort, das hieß „Ehre“!

Er war der letzte seines Stammes. Ihm hatte man heute die Ehre, sein einziges, sein höchstes, sein kostbarstes Gut genommen! Gezihtigt wie ein Bube, wie ein Knecht! Geschlagen von der Hand dessen, der der Vater des auserwählten heißgeliebten Mädchens war! Das Schicksal hatte dadurch zwischen ihm und ihr eine Scheidewand erbaut, die unübersteigbar war.

O, seine Eva Marie! Von neuem barg er das Gesicht in die Hände und von neuem flossen seine Tränen. Vorbei, vorbei! —

Am späten nachmittage wanderte er fort. Traurig, mit gesenktem Kopfe folgte ihm Thras, als verstünde er das Weh seines Herrn.

Nichts nahm Protowka mit. Keinen Blick wandte er zurück; keinen Gruß, kein Wort ließ er da.

Nur einmal, gegen Abend, blieb er stehen. Ein Lied war's, das ihn so seltsam packte! Wanderburschen mochten es wohl sein, die auf der nahen Waldstraße singend dahingezogen. Gedämpft drang ihre Weise an sein Ohr:

„Trag' mein Bündel wanderleer,

Doch mich drückt's wie Eisen.

Wenn das Herze tränenschwer,

Ist so schwer das Reisen.“

Lange, lange stand er so in schmerzlichem Zinnen, während es in der Ferne allmählich verklang:

(Fortsetzung folgt.)

Jugendwehr. Samstag, den 4. September cr. abds. 8 Uhr Auftreten an der Holzschneiderei Wetter. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen. Armbinde, Mütze.

Gottesdienstordnung
der kath. Pfarrgemeinde Oberursel.

Samstag, 5. Sept. 6 Uhr Frühmesse: best. hl. Messe für + Krieger Wilhelm Sid; 8 Uhr Kindergottesdienst: best. Amt zu Ehren des hl. Herzens Jesu für + Eva Schudart; 9 1/2 Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde; 11 Uhr letzte hl. Messe in besonderer Meinung; 1 1/2 Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen; 8 Uhr Kriegsandacht.

Samstag, 6. Sept. 3/4 6 Uhr 2. Seelenamt für + Franz Anton Koppel; 6 1/4 Uhr 1. Seelenamt für + Karl Weidemeyer; 6 Uhr im Johannisstift best. hl. Messe für + Hans Hieronymi.

Samstag, 7. Sept. 3/4 6 Uhr 3. Seelenamt für + Maria Schner; 6 1/4 Uhr 1. Seelenamt für + Liborius Müller; 6 1/4 Uhr in der Hospitalkirche best. hl. Messe für 2 im Felde stehende Verwandte.

Gottesdienst-Ordnung
der evangelischen Gemeinde Oberursel.

Samstag, 5. Sept.: vormitt. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Christenlehre; abends 8 Uhr Kriegsbetsunde.

Gottesdienstordnung
der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Samstag, 5. Sept.: 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 6 1/2 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt; 1 1/2 Uhr nachmitt. Christenlehre u. Andacht mit Segen.

Samstag, 6. Sept. 6 1/4 Uhr best. Amt für den + Krieger Pet. Wörchel, best. von einem Schulkameraden; 8 Uhr abends Kriegsandacht.

Samstag, 7. Sept.: 6 1/4 Uhr best. hl. Messe für verstorbene Krieger Fr. Josef Grenzer; 8 Uhr abends Rosenkranzandacht.

Gottesdienst-Ordnung
der kath. Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.

Samstag, 5. Sept. 7 1/2 Uhr Frühmesse zu Ehren der immerwäh. Hilfe; 9 1/2 Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde; 1 1/2 Uhr Andacht.

Samstag, 6. Sept.: Brautamt für das Brautpaar Hans-Wald-Bique.

Samstag, 7. Sept.: 1. Amt für den im Felde + Adam Heil.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach.
Verlag und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Verpachtung.

Etwa 1 ha 50 a Stiftungsgelände in Oberurseler Gemarkung, darunter einige Ackerstücke, vom 11. November 1915 ab zu verpachten.

Angebote bis zum 1. Oktober d. Js. an unterzeichnete Stelle.

Frankfurt a. M., den 3. September 1915.

Pflegamt des **Katharinen- und Weißfrauen-Stiftes.**

Bestelle mich im Anfertigen von Herrenkleidern, sowie von Uniformen, Abänderungen und dergl.

Heinrich Faust, Schneider
Hospitalsstraße 17.

Zeichnungen **für die Kriegsanleihe**

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen u. Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 1/4 % berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. Sept. 1915.

Direktion der
Nassauischen Landesbank.

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe von 1915. **Dritte Kriegsanleihe.**

Länger als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber in schwerem Kampfe, wie er in der Geschichte nicht seinesgleichen findet. Ungeheuer sind die Opfer an Gut und Blut, die der gewaltige Krieg fordert. Gilt es doch, die Feinde niederzuringen, die der Zahl nach überlegen sind und sich die Vernichtung Deutschlands zum Ziel gesetzt haben. Diese Absicht wird an den glänzenden Waffentaten von Heer und Flotte, an den großartigen wirtschaftlichen Leistungen des von einem einheitlichen national. Willen befehlten deutschen Volkes zerschellen. Wir sehen, festvertrauens auf unsere Kraft und die Reinheit des Gewissens, in dem von uns nicht gewünschten Kriege zudringlich der völligen Niederwerfung der Feinde und einem Frieden entgegen, der nach den Worten unseres Kaisers „uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere“. Dieses Ziel erfordert nicht nur den ganzen Helden- und Opfermut unserer vor dem Feinde stehenden Brüder, sondern auch die stärkste Anspannung unserer finanziellen Kraft. Das Deutsche Volk hat bereits bei zwei Kriegsanleihen seine Opferfreudigkeit und seinen Siegeswillen bekundet. Jetzt ist eine dritte Kriegsanleihe aufgelegt worden. Ihr Erfolg wird hinter dem bisher Vollbrachten nicht zurückstehen, wenn jeder in Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht seine verfügbaren Mittel der neuen Kriegsanleihe zuwendet.

Ausgegeben werden fünfprozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe. Der Zeichnungspreis beträgt 99 %, bei Schuldbuchzeichnungen 98,80 %. Die Schuldverschreibungen sind wie bei der ersten und zweiten Kriegsanleihe bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar, gewähren also 9 Jahre lang einen fünfprozentigen Zinsgenuss. Da aber die Ausgabe ein volles Prozent unter dem Nennwert erfolgt und außerdem eine Rückzahlung zum Nennwert nach einer Reihe von Jahren in Aussicht steht, so ist die wirkliche Verzinsung noch etwas höher als 5 Prozent vom Hundert. Die Unkündbarkeit bildet für den Zeichner kein Hindernis, über die Schuldverschreibungen auch vor dem 1. Oktober 1924 zu verfügen. Die neue Kriegsanleihe kann somit als eine ebenso sichere wie gewinnbringende Kapitalanlage allen Volksteilen aufs wärmste empfohlen werden.

Für die Zeichnungen ist in umfassendster Weise Sorge getragen. Sie werden bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenanweisung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, bei der deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft, endlich bei allen Postanstalten am Schalter erfolgen. Bei solcher Ausdehnung der Vermittlungsstellen ist den weitesten Volksteilen in allen Teilen des Reichs die bequemste Gelegenheit zur Beteiligung geboten.

Wer zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu beschaffen, der bei den vorgenannten Stellen, für die Zeichnungen bei der Post bei der betreffenden Postanstalt, erhältlich ist und nur der Ausfüllung bedarf. Auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen sind briefliche Zeichnungen statthaft. Die Scheine für die Zeichnungen bei der Post haben, da es sich bei ihnen nur um eine Einzahlung handelt, eine vereinfachte Form. In den Landbestellbezirken und den kleineren Städten können diese Zeichnungsscheine schon durch den Postboten bezogen werden. Die ausgefüllten Scheine sind in einem Briefumschlag mit der Adresse an die Post entweder dem Postboten mitzugeben oder ohne Marke in den nächsten Postbriefkasten zu stecken.

Über das Geld braucht man zur Zeit der Zeichnung noch nicht sogleich zu verfügen, die Einzahlungen verteilen sich auf einen längeren Zeitraum. Die Zeichner können vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30%	des gezeichneten Betrages	spätestens bis zum	18. Oktober 1915,
20%	"	"	24. November 1915,
25%	"	"	22. Dezember 1915,
25%	"	"	22. Januar 1916

zu bezahlen. Nur wer bei der Post zeichnet, muß schon zum 18. Oktober d. J. Vollzahlung leisten. Im übrigen sind Teilzahlungen nach Bedürfnis zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Auch die Beträge unter 1000 Mark sind nicht sogleich in einer Summe fällig. Da die einzelne Zahlung nicht geringer als 100 Mark sein darf, so ist dem Zeichner kleinerer Beträge, namentlich von 100, 200, 300 und 400 Mark, eine weitgehende Entschliebung darüber eingeräumt, an welchen Terminen er die Teilzahlung leisten will. So steht es demjenigen, welcher 100 Mark gezeichnet hat, frei, diesen Betrag erst am 22. Januar 1916 einzuzahlen. Der Zeichner von 200 Mark braucht die ersten 100 Mark erst am 24. November 1915, die übrigen 100 Mark erst am 22. Januar 1916 zu zahlen. Wer 300 Mark gezeichnet hat, hat gleichfalls bis zum 24. November 1915 nur 100 Mark, die zweiten 100 Mark am 22. Dezember, den Rest am 22. Januar 1916 zu zahlen. Es findet immer eine Verschiebung zum nächsten Zahlungstermin statt, solange nicht mindestens 100 Mark zu zahlen sind.

Der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig. Der Zinslauf beginnt also am 1. April 1916. Für die Zeit bis zum 1. April 1916 findet der Ausgleich zugunsten des Zeichners im Wege der Stückzinsberechnung statt, d. h. es werden dem Zeichner 5 % Stückzinsen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab im Wege der Anrechnung auf den einzuzahlenden Betrag vergütet. So betragen die Stückzinsen auf je 100 Mark berechnet:

	für die Einzahlungen bis zum	2.50 M.	der Zeichner hat also in Wirklichkeit nur zu zahlen	für Stücke	eintragungen
"	18. Oktober 1915	2,25 M.	"	96,50 M.	96,30 M.
"	24. November 1915	1,75 M.	"	96,75 M.	96,55 M.
"	Für jede "18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.		"	97,25 M.	97,05 M.

Für die Einzahlungen ist nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld bar bereit liegen hat. Wer über ein Guthaben bei einer Sparkasse oder einer Bank verfügt, kann dieses für die Einzahlungen in Anspruch nehmen. Wenn man bei ihnen die Zeichnung vornimmt, besitzt der Zeichner Wertpapiere, so eröffnen ihm die Darlehenskassen des Reichs den Weg, durch Beleihung das erforderliche Darlehen zu erhalten. Für diese Darlehen ist der Zinssatz um ein Viertelprozent ermäßigt, nämlich auf 5 1/4 %, während sonst der Darlehenszinssatz 5 1/2 % beträgt. Die Darlehensnehmer werden hinsichtlich der Zeitdauer des Darlehens bei den Darlehenskassen das größte Entgegenkommen finden, gegebenenfalls im Wege der Verlängerung des gewährten Darlehens, so daß eine Kündigung zu ungleicher Zeit nicht zu befürchten ist.

Wer Schuldbuchzeichnungen wählt, genießt neben einer Kursvergünstigung von 20 Pfennig für je 100 Mark alle Vorteile des Schuldbuchs, die hauptsächlich darin bestehen, daß das Schuldbuch vor jedem Verlust durch Diebstahl, Feuer oder sonstiges Abhandenkommen der Schuldverschreibungen schützt, mithin die Sorge der Aufbewahrung beseitigt und außerdem alle sonstigen Kosten der Vermögensverwaltung erspart, da die Eintragungen in das Schuldbuch sowie der Bezug der Zinsen vollständig gebührenfrei erfolgen. Nur die spätere Ausreichung der Schuldverschreibung, die jedoch nicht vor dem 15. Oktober 1916 zulässig sein soll, unterliegt einer mäßigen Gebühr. Die Zinsen erhält der Schuldbuchgläubiger durch die Post portofrei zugesandt; er kann sie aber auch fortlaufend seiner Bank, Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen oder sie bei einer Reichsbankanstalt oder öffentlichen Kasse in Empfang nehmen. Angesichts der großen Vorzüge, welche das Schuldbuch gewährt, ist eine möglichst lange Beibehaltung der Eintragung dringend zu raten.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Beteiligung an der Kriegsanleihe nach jeder Richtung auch den weniger bemittelten Volksteilen erleichtert ist. Die Anleihe stellt eine hochverzinsliche und unbedingt sichere Anlage dar. Darüber hinaus ist es aber eine Ehrensache des Deutschen Volkes, durch umfangreiche Zeichnungen die weiteren Mittel aufzubringen, deren Heer und Flotte zur Vollendung ihrer schweren Aufgaben in dem um Leben und Zukunft des Vaterlandes geführten Krieg unbedingt bedürfen.

(1373)

3- u. 2-Zimmerwohnung
zu vermieten. 1127
Ackerstraße 1.

3 Zimmer-Wohnung
mit Glas-Beranda, Bad u. Zubehör zu vermieten.
Königsteinerstr. 2. I.

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. (925)
Herzbergstraße 10.

2-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde zu herabgesetztem Preis zu vermieten.
Näh. im Verlag.

4-Zimmer-Wohnung
Schöne geräumige mit Bad, Gas, Garten, Glasveranda, in freier Lage per 1. Oktober zu vermieten. 1134)

Altkönigstr. 9.
Näh. Altkönigstraße 11.

Ein gutmöbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. [926]

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 1038
Eckardtstr. 71.

